

App der Woche



Nasa Die offizielle Applikation der US-Weltraumbehörde ist voll an Informationen zu vergangenen und künftigen Expeditionen. Besonders beeindruckend ist die Bildgalerie oder die Möglichkeit, die Umlaufbahn von Satelliten zu verfolgen. Für Android, iPhone und iPad. Gratis.

Technipedia



Firewire ist eine Computer-Schnittstelle, die sehr schnellen Datenaustausch erlaubt. Sie ist vergleichbar mit USB, eignet sich aber für grössere Datenmengen, zum Beispiel für Filme. Die Technologie wurde von Apple erfunden, wird aber auch von Firmen wie Sony lizenziert.

78

ZIPPED

Die Messlatte für iPad-Zeitungen

David Bauer



Ich bin entzückt. Entzückt über ein Stück Zukunft in meinen Händen, auf dem Tablet serviert vom «Guardian» aus London. Die britische Tageszeitung erscheint seit letztem Freitag auch auf dem iPad. Näher ist bisher niemand an die Zeitung der Zukunft herangekommen. Die Applikation ist elegant und klar strukturiert. Bildgewaltig gegen aussen, ruhig und reduziert da, wo man einfach nur lesen möchte.

«Der Guardian for iPad» ist eine Zeitung, die explizit für dieses Medium gemacht ist»

Endlich im Umfang, wie eine Zeitung. Erweitert um die Möglichkeiten, die das Internet und Touchscreens bieten.

Es ist die exzellente Umsetzung der entscheidend richtigen Prämisse: Der «Guardian for iPad» ist eine Zeitung,

die explizit für dieses Medium gemacht und in diesem Geiste gedacht ist. Keine gedruckte Zeitung, die aufs Tablet gehievt wurde. Keine Website, deren Inhalte in eine App gefüllt wurden. Der «Guardian» auf dem iPad ist ein Produkt für sich. Die ersten drei Monate lang ist es gratis, danach kostet das Monatsabo zehn britische Pfund, umgerechnet also knapp 50 Rappen pro Ausgabe.

Andere Medien haben denselben Weg eingeschlagen und einen Hybrid zwischen Papierzeitung und Website lanciert. Die «New York Times» ist wie meist vorne dabei, in der Schweiz hat der «Tages-Anzeiger» fürs Erste die Messlatte gelegt. Wer aber künftig in dieser Liga mitspielen möchte, wird sich am «Guardian» messen müssen. Als Journalist bin ich etwas neidisch, als Leser rundum glücklich.

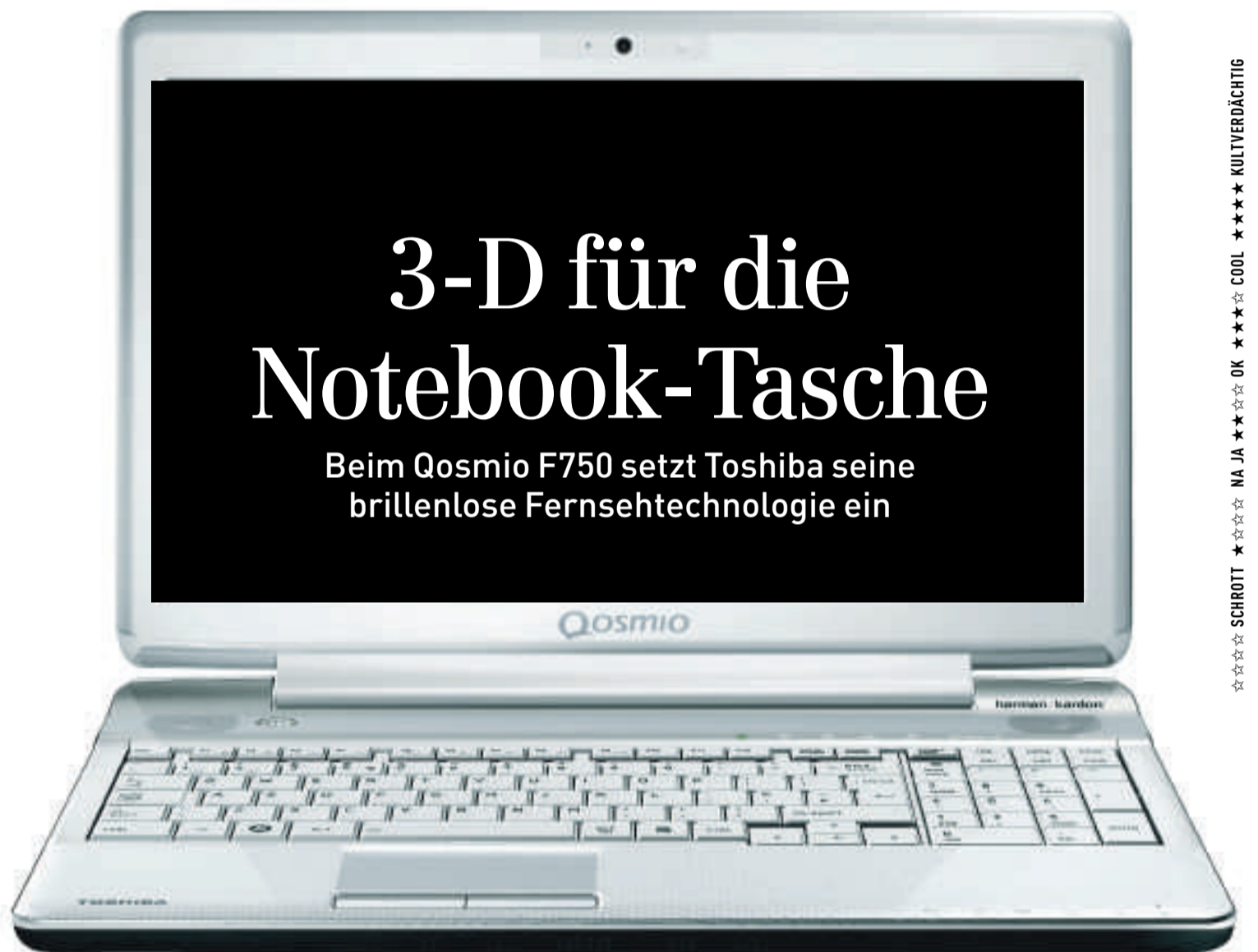
GETESTET

Die Nikon P7100 bietet die beste Bildqualität aller sogenannten Systemkameras. Dies schreibt das deutsche Fachmagazin «Chip» in der aktuellen Ausgabe. Auch in Sachen Ausstattung mache der P7100 der Konkurrenz kaum etwas vor. Besonders das Handling habe sich im Vergleich zum Vorgängermodell ebenfalls stark verbessert. Nur beim Tempo komme das Gerät leider nicht über Durchschnittsleistungen hinaus. Die Serienbildfunktion arbeite mit nur 1,2 Bildern pro Sekunde. Zudem sei die Zeit zwischen zwei Bildern für eine Systemkamera sehr lange. Doch bei der Bildqualität stimme alles. Was besonders auffalle, sei die Gleichmässigkeit der Schärfe bis an den äussersten Rand der Fotos. «Chip», Ausgabe 11/2011

Samsungs neuer 40-Zoll-LED-Fernseher hat die regelmässige Ausleuchtung des Panels sehr gut im Griff. So das Magazin «Chip». Normalerweise neigen die flachen LED-Displays dazu, in den Ecken Wolken zu bilden. Samsung habe dieses Problem in den Griff bekommen. So sei dieser Effekt beim UE40D6500 nur in Extremsituationen bei sehr dunklem Bild erkennbar. «Chip», Ausgabe 11/2011

3-D für die Notebook-Tasche

Beim Qosmio F750 setzt Toshiba seine brillenlose Fernsehertechnologie ein



☆☆☆ SCHROTT ☆☆☆ NA JA ☆☆☆ OK ☆☆☆ COOL ☆☆☆ KULTVERDÄCHTIG

VON BARNABY SKINNER

Beim Auspacken fällt die grosse silberne Schrift auf: «Bei Toshiba glauben wir an Technologie, Design, Qualität», steht da. Und offenbar auch an Aufkleber. Der neue 15-Zoll-Notebook von Toshiba ist davon richtiggehend zugekleistert: «1080p Full HD», «Windows 7», «Intel Core i7», «Energy Star», «Easy Media». Zum Design tragen diese schwer vom Plastikgehäuse lösbaren Stickers leider nichts bei. Zumindest nichts Positives.

Trotzdem ist der Qosmio F750 ein Blickfang. Die japanische Firma hat erstmals ihre brillenlose 3-D-Technologie in ein Notebook

integriert. Bisher wurde diese erst in Fernsehern eingesetzt.

Schiebt man eine 3-D-Bluray ins Laufwerk, starten zwei Programme: Ein Medienspieler und eine Software namens Super D Face Tracking. Solange man einen Film schaut, erkennt Letztere via Webcam automatisch, aus welchem Winkel die Augen den Schirm betrachten. Das Bild kann so laufend angepasst werden.

Surfen, Film schauen – 2-D und 3-D sind gleichzeitig möglich

Der 3-D-Effekt entsteht, indem zwei Bilder übereinandergelegt, und von den Augen wieder zu einem Bild zusammengesetzt werden. Dies funktioniert aber nur

aus jeweils einem Blickwinkel. 3-D-Filme schauen kann man folglich nur alleine.

Das 3-D-Erlebnis ohne Brille ist beeindruckend. Die Augen brauchen zwar eine Angewöhnungszeit – das Gleiche gilt auch für die Brillen, die sonst nötig sind. Doch nach wenigen Minuten ist die Qualität genauso gut wie im Kinosaal. Der Schirm ist imstande, drei- und zweidimensionale Inhalte gleichzeitig anzuzeigen. Theoretisch kann man also Avatar schauen und gleichzeitig im Web surfen. Irgendwer wird dafür sicherlich Verwendung finden.

Bespielt ist das Gerät mit Windows 7 von Microsoft und bestückt mit einem 2 GHz i7-Chip

von Intel. Das verspricht Tempo. Trotzdem ist es für 3-D-Games wohl nicht schnell genug. Sehr gut sind die integrierten Lautsprecher von Harman/Kardon – jenem Unternehmen, das als eines der ersten weltweit Hi-Fi-Anlagen in Autos eingebaut hat.

Der Qosmio verfügt über einen 6-MB-Arbeitsspeicher und eine 500-GB-Festplatte. Praktisch ist der integrierte TV-Tuner. Der Anschluss unterstützt sogar analoges Kabel-TV. Erhältlich ab November in Weiss und Rot für 2000 Fr.

Preis-Leistung: ☆☆☆
Bedienung: ☆☆☆
Design: ☆☆☆
Akku: ☆☆☆

Doppeltes Lottchen

Logitech Radio S400i ist Wecker und Ladestation

Das Schweizer Unternehmen Logitech will den perfekten Partnerwecker entwickelt haben. Er spiele frühmorgens in zunehmender Lautstärke die Lieblingsmusik des Telefonbesitzers ab. Dank zwei verschiedenen Weckzeiten und der Schlummerfunktion könnten sogar zwei Personen gemeinsam das Clock

Radio S400i nutzen. Gleichzeitig funktioniert das Gerät als Dockingstation, um das Handy aufzuladen. Was aber, liebe Logitech, passiert, wenn der Partner oder die Partnerin das Handy morgens zur Arbeit mitnehmen muss? Ende Oktober für 130 Franken im Handel erhältlich. (BSK)



Einfach Qualität

Bose Soundlink überträgt via Bluetooth Musik

Bluetooth-Verbindungen sind praktisch, weil sie kabelloses Musikhören erlauben. Doch die Technologie hat ein grosses Manko: Die Qualität ist meist nicht mit Musik vergleichbar, die via Kabel abgespielt wird. Der Hifi-Hersteller Bose behauptet nun, mit der

eigenen Technologie Soundlink das Problem gelöst zu haben. Die portablen Lautsprecher funktionieren mit jedem Bluetooth-fähigen Handy oder Tablet und kosten 420 Franken mit grauem Nyloncover oder 470 Franken mit braunem Ledercover. (BSK)